

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor-Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

N 80.

Dienstag, den 11. Juli

1905.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inseptionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Seit einiger Zeit war der sozialdemokratische Plan bekannt, den französischen Sozialisten Herrn Jaurès in Berlin sprechen zu lassen. Herr Jaurès ist im Reichstag wiederholt einer Schätzung vor aller Welt ausgesetzt worden, die etwas wie den Wunsch der Regierung nahelegend erscheinen lassen konnte: O, hätten wir an Stelle des Herrn Bebel einen Mann wie Herrn Jaurès im Reichstag sitzen. Nachdem der französische Sozialistenführer auch gerade in letzter Zeit Anschauungen in der auswärtigen Politik zu erkennen gegeben hat, die man achten muß und mit denen man nicht selten auch vom deutschen Standpunkte aus übereinstimmen kann, sah sich die verantwortliche Leitung der deutschen Reichsverwaltung bei der Ankündigung des sozialdemokratischen Planes in eine einigermaßen schwierige Lage versetzt. Da aber die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich wegen Marokko noch immer als schwebende anzusehen sind, wäre es vielleicht durchaus nicht ungerechtfertigt gewesen, aus denselben Gründen, aus welchen man im Reichstag, wenn dieser noch beisammen wäre, eine Marokko-Debatte wahrscheinlich zu verhindern suchen würde, amtliche Verwahrung gegen eine derartige Einmischung eines französischen Parteiführers in internationale Verhandlungen einzulegen. Was Herr Jaurès in seinem Vaterlande zu tun niemand verjagen darf, soweit er Kritik an der französischen Regierung übt, kann, auf deutschem Boden ausgesprochen einer ganz anderen Beurteilung unterzogen werden. Statt das Einvernehmen der beiden Regierungen zu fördern, konnte das Auftreten Jaurès in Berlin, das angeblich die Bedeutung einer Friedenskundgebung haben sollte, zur Entwicklung neuer Mißverständnisse den Anlaß geben. Während einiger Tage walteten Zweifel ob, wird die Regierung das Gastspiel Jaurès tolerieren oder nicht. Der Reichstanzler hat jedoch unterm 5. d. M. dem diesseitigen Botschafter in Paris bezeugt, Herrn Jaurès auf dem ihm angemessen erscheinenden Wege zu erlauben, seine Reise nach Berlin zu unterlassen. In dem bezüglichen Erlaß an den Fürsten Rabotkin wird darauf verwiesen, wie die Regierung der französischen Republik sich immer das Recht gewahrt hat, ausländischen Rednern, sobald ihr dies geboten oder opportum erschien, das Wort zu verbieten. Außerdem wird dem Zweifel Ausdruck gegeben, ob, wenn auch von dem Takt des Herrn Jaurès zu erwarten wäre, er werde seinerseits alles vermeiden, was der deutschen oder der französischen Regierung Unannehmlichkeiten bereiten könnte, die gleiche Zuversicht gegenüber den deutschen Veranstaltern gestattet sei.

— **Berlin, 8. Juli.** Die Einigung zwischen Deutschland und Frankreich über die Marokko-Konferenz ist erfolgt. Der französische Ministerpräsident und der deutsche Botschafter in Paris verständigten sich abends endgültig über die Fassung der zwischen beiden Regierungen auszutauschenden Erklärungen.

— **Berlin, 8. Juli.** (Amtliche Meldung.) Hauptmann Rembe erreichte auf einem Streifzug längs des Euphrates und Groot Saagte am 13. Juni die englische Grenze. Das Sandfeld und die Gegend östlich der Linie Gams Bleh—Djimanangombe ist von Hereros frei. Die Besatzung von Djimbinde ist nunmehr aufgegeben worden. Von den dort befindlichen Truppen wurde die 11. Kompagnie Regiments 1 nach Ojofonbu, die 6. Batterie nach Oshandja verlegt. Andreas floh nach dem Geseht bei Ais am 9. Juni längs des Kam-Revers. Als von zwei Seiten Abteilungen gegen ihn vorzogen, wandte er sich mit wenigen Begleitern in das Paris-Gebirge, wohin ihn Hauptmann Baumgärtel durch außerordentlich schwieriges Gelände verfolgt. Andreas soll durch die seit Ende März ununterbrochen fortgeführte Verfolgung alles Vieh und den größten Teil seiner Leute verloren haben. Die Ersatzkompagnie 1a und die 4. Stappentompagnie haben Watahöhe, Kleinponz, Romtsch, Goozfrank, Arah, Kanchas und Awabes besetzt und säubern die Gegend durch Streifzüge. — Die Bande des Morenga war nach dem Geseht bei Karus am 17. Juni zuerst nach Süden geflüchtet, dann wurde erkannt, daß ihre Spuren auseinanderführten, hauptsächlich jedoch aus der Gegend von Karus in nordwestlicher Richtung. Hauptmann Siebert mit 3 $\frac{1}{2}$ Kompagnien und 4 Geschützen setzte die Verfolgung in dieser Richtung fort und stellte fest, daß sich Morenga in der Gegend von Kob (18 Kilometer nordöstlich Karabus), am Osthang der Großen Karasberge befindet, wo er wieder über 200 Gewehre verfügen soll. Hauptmann Ritter mit 1 Kompagnie und ein Geschütz erreichte, von Reetmandhoop aus den Dottedotten entgegengehend, am 28. Juni Kob und wird mit Hauptmann Siebert zusammenwirken. Cornelius, der sich in der Gegend von Kochas am unteren Fischfluß wieder festgesetzt hatte, sammelte dort über 200 Krieger, jedoch mit deren Weibern und Kindern an 800 Seelen versammelt gewesen sein sollen. Die Schwierigkeiten des dortigen Geländes sind außergewöhnlich groß. Auf beiden Ufern des Fischflusses entlang ziehen sich Tagemärsche weit zerklüftete Felsengebirge hin, die ein Erreichen des Revers nur an wenigen Stellen für einzelne Fußgänger erlauben. Die einzige Anmarschstraße von Karibus aus Kochas bildet ein Saumpfad, der kilometerweit durch eine schmale Schlucht mit unersteigbaren Klüften führt. Hierhin hatte Cornelius einen Teil seiner Krieger

vorgehoben und weiter rüdwärts durch eine Steinrinne die noch weiter südlich befindlichen Bersten geschickt. Major Gräser versammelte an der Quelle des Kochas 1 $\frac{1}{2}$ Kompagnien (120 Gewehre) unter Hauptmann Pichler, bei Kanibes 1 $\frac{1}{2}$ Kompagnien (100 Gewehre) mit 2 Feld- und 2 Gebirgsgeschützen unter Hauptmann von Zwehl, und entsandte Leutnant von Haeßler mit 30 Mann und 1 Gebirgsgeschütz durch Nachtmärsche in den Rücken des Gegners nach Ais. In der Nacht zum 27. Juni wurden die Angriffskolonnen zu Fuß, von Tragetieren gefolgt, vorgeführt. Cornelius wich vor den von Westen und Nordosten kommenden Abteilungen Pichler und Zwehl auf Reidorus aus. Hier erreichte ihn die Abteilung Pichler und stürzte in schwerem Geseht die feindliche Stellung. Die unter Major Gräser eintreffende Abteilung Zwehl nahm die Verfolgung auf und erhielt bald von den beiderseitigen Höhenrändern lebhaftes Feuer. Der Zug Gebirgskanonen, der unter Leutnant Vender trotz der Geländeschwierigkeiten zu folgen vermocht hatte, vertrieb hier den Gegner. Dessen Versuch, nach Süden zu entweichen, verhinberte die bei Ais auf beherrschenden Höhen geschickt aufgestellte Abteilung Haeßler. Cornelius floh unter erheblichen Verlusten und Zurücklassung einiger Viehs nach Westen, bis in die Dunkelheit hinein unmittelbar verfolgt. Es fielen 2 Offiziere, 3 Mann; 1 Offizier und 11 Mann wurden verwundet. Major Gräser setzt die Verfolgung fort. Bei Sendlingstrift am unteren Oranje und in der Gegend von Witpits treibt eine kleine Räuberbande ihr Wesen. Wegen sie ist eine Abteilung von 60 Mann von Rubus aus in Vormarsch.

— **Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es zu lärmenden Szenen. Während der Verhandlung über den deutschen Handelsvertrag protestierten die Tschechisch-Radikalen unter anhaltendem, ohrenbetäubendem Lärm gegen die Verhandlung und fragten, was mit ihren Dringlichkeitsanträgen sei. Referent Dr. Baernreither erstattete unter ununterbrochenem tosendem Lärm der Tschechisch-Radikalen, die mit Signalpfeifen lärmten und mit Büchern auf die Pulte klopfen, den Bericht. Der Abgeordnete Stein warf plötzlich gegen die Tschechisch-Radikalen eine Streulandbühne, die hinter diese zu Boden fiel, ohne jemand getroffen zu haben. Die große anhaltende Erregung und ein ohrenbetäubender Lärm dauerte während des ganzen Berichtes Baernreithers an, erst während der Rede des ersten Redners Kulp legte sich allmählich der Lärm. Nach einer längeren Rede des Handelsministers nahm das Haus schließlich den deutschen Handelsvertrag samt den Annexen an und genehmigte ohne Debatte in allen Besungen das Ermächtigungsgesetz, betr. die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit der Schweiz und Bulgarien.

— **Der österreichische Ausschuss zur Beratung des Verhältnisses mit Ungarn** lehnte mit großer Majorität den auf Trennung von Ungarn bezüglichen Antrag des Abgeordneten Dureuther ab, lehnte ferner den Antrag auf Erlassung eines Ermächtigungsgesetzes ab und nahm den Antrag des Subkomitees an, unter Auslassung des Sayes, daß eine bloß einseitig zu treffende Verfügung bezüglich der Quotenverhältnisse unzulässig sei. Der Antrag des Abgeordneten Baernreither, die Regierung aufzufordern, daß das Parlament Ungarn gegenüber weder staatsrechtlich noch finanziell in eine Zwangslage versetzt werde, wurde angenommen.

— **Rumänien.** Das russische Rebellen Schiff „Rnjäs Potemkin“ ist mit dem in seiner Begleitung befindlichen Torpedoboot wieder in Konstantia eingelaufen, wo sich beide den rumänischen Behörden ergaben. Es liegen folgende Telegramme vor:

Bukarest, 8. Juli. Der Panzer „Potemkin“ und das ihn begleitende Torpedoboot sind heute früh 2 Uhr vor Constantia eingetroffen. Die rumänischen Behörden forderten die Besatzung auf, sich unter den ihnen bei ihrer ersten Anwesenheit im Hafen gestellten Bedingungen zu ergeben oder die rumänischen Gewässer zu verlassen. Um 1 Uhr nachmittags haben sich die Besatzungen des „Potemkin“ und des Torpedobootes unter den ihnen gestellten Bedingungen ergeben. Sie übergaben den rumänischen Behörden beide Schiffe, auf welchen diese die rumänische Flagge hisste. Die Mannschaft wurde ans Land gesetzt und wird in kleinen Gruppen in verschiedene Ortschaften des Landes gebracht werden.

Bukarest, 8. Juli. Die Mannschaften des Potemkin werden als Deserteure behandelt. Da zwischen Rußland und Rumänien für solche kein Auslieferungsvertrag besteht, hat Rumänien keine Veranlassung, die Mannschaft auszuliefern.

— **Asien, Manila, 7. Juli.** Eine Verschönerung gegen das Leben der Offiziere der hier internierten russischen Kriegsschiffe ist noch rechtzeitig entdeckt worden. Alle Offiziere, mit Ausnahme des Kapitäns des Kreuzers „Aurora“, sollten getötet werden. Vorsichtshalber läßt jetzt der in Manila kommandierende amerikanische Admiral Keiler das amerikanische Kriegsschiff „Monabno“ dicht bei der „Aurora“ anker, um die Handelsschiffe aus der Nähe zu entfernen. Die russischen Offiziere glauben, die Rädelsführer der Verschönerung zu kennen, sie warten aber die Beibringung weiterer Beweise ab, bevor sie die Verdächtigen festnehmen lassen. Falls sich die Unzufriedenheit unter den russischen Seeleuten stärker bemerkbar machen sollte,

wird Admiral Keiler amerikanische Wachen an Bord der russischen Kriegsschiffe schicken.

— **Bom russisch-japanischen Kriegsschauplatz** wird gemeldet:

Petersburg, 8. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Telegramm des Generals Linewitsch von gestern meldet, daß die Japaner am 5. Juli um 5 Uhr morgens die Offensive gegen Behnke und Loguschan ergriffen. Die russischen Abteilungen zogen sich langsam zurück, wobei sie den Feind zurückhielten. Heute früh um 2 Uhr setzte der Feind seinen Angriff auf Loguschan fort. Die Japaner eröffneten ein Geschützfeuer gegen die russischen Vorposten, die sich zurückzogen. Hierauf wurde die japanische Offensive eingestellt. Der Feind ging zurück und besetzte seine früheren Stellungen. Ein zweites Telegramm des Generals vom 7. Juli meldet: Heute morgen nahmen in der Gegend des rechten Flügels mehrere japanische Bataillone und Eskadrons mit Artillerie die Offensive wieder auf. Die russischen Vorposten vermochten ihre Stellungen zu halten.

— Die Japaner haben am Freitag einen Landstreich gegen die Insel Sachalin unternommen. Um 9 Uhr morgens näherte sich ein japanisches Geschwader und eröffnete das Feuer gegen die Küste. Es wird darüber depechiert:

Petersburg, 8. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) General Lapunow telegraphiert von Sachalin vom 7. d. M.: Das japanische Geschwader beschoß Chipisan, südlich von Korsakowel später das Dorf Weres zwischen Chipisan und Korsakowel und begann die Landung von 15 Schiffen aus. 15 Torpedoboot beschoßen die Strandbatterie. Die Russen mußten zurückgehen. Eine russische Abteilung mußte vor den übrigen feindlichen Operationen nordwärts zurückgehen, sie verbrannte das Regierungsgebäude und sprengte die Küstengeschütze in die Luft.

Petersburg, 8. Juli. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Godejaban gemeldet: Das japanische Geschwader, das sich der Insel Sachalin näherte, bestand aus 2 Panzerschiffen, 7 Kreuzern, 3 Kanonenbooten, 36 Torpedobooten und 10 Transportschiffen mit Landungstruppen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 10. Juli.** In auswärtigen Zeitungen macht seit circa 8 Tagen das Gerücht die Runde, in Eibenstock herrsche „empfindlicher Wassermangel“. Ob jemand derartige Berichte nach auswärts verschickt, ist in gewissem Sinne geelgent sind, Eibenstocks Ruf zu schädigen (— man denke nur an Eibenstock als Sommerfrische —) würden wir es doch für geratener halten, wenn sich die Korrespondenten an zuständigen Stelle vorher erkundigten. Im gegenwärtigen Falle würden sie erfahren haben, daß selbst in den heißesten Tagen der vergangenen Woche der Wasserzufluß aus dem Quellengebiet so reichlich gewesen ist, daß eine Stadt mit wenigstens der doppelten Einwohnerzahl von Eibenstock hätte vollauf mit Wasser versorgt werden können. Wenn trotzdem in zwei Fällen der Inhalt der Behälter zur Reige gegangen war und die Stadtverwaltung die Einschränkung des Wasserverbrauchs in Erwägung zog, so ist zu bedenken, daß jetzt die Wasserbenutzung für Kurzwecke einen außerordentlich großen Umfang angenommen hat. Beispielsweise sind gegen 10 Springbrunnen angeschlossen, viele große Gärten mit Leitungswasser versorgt, wenigstens die Hälfte aller wasserverbrauchenden Grundstücke mit Sprengschlauch versehen usw. Daß nicht immer bloß das notwendige Wasser verbraucht, sondern erhebliche Wassermengen nutzlos vergeudet werden, liegt auf der Hand, zumal die Wasseruhren seit einiger Zeit verhältnismäßig außer Dienst gestellt worden sind. Bei vernünftigem Umgang mit dem Wasser wird unsere Leitung bei der Ergiebigkeit der Quellen aller Voraussicht nach noch lange alle berechtigten Ansprüche erfüllen. Wenn die Stadtbehörde aber unndtlicher Wasserverwendung entgegenzutreten will, dann wird ihr darin nur zugestimmt werden können.

— **Dresden, 8. Juli.** Im Stadtverordnetenkollegium ereignete sich, wie die „Dresdn. Nachr.“ melden, in der vorgestrigen Sitzung nach Schluß der Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage ein harmloser Zwischenfall: Von der öffentlichen Tribüne, wo bekanntlich in hellen Haufen die Herren „Genossen“ Platz genommen hatten, wurde eine Handvoll Stinbomben in den Saal geworfen, von denen vier nicht explodierten. Der Vorsitzende des Kollegiums, Herr Justizrat Dr. Stöckel, ließ nach diesem heroischen Umzuge ein Lokalpropagandisten der Tat das Richtige tun, was getan werden konnte: er ließ die Fenster öffnen und bemerkte im übrigen, daß sich das Kollegium durch seine Kritik betren lassen werde. Die Verlon des Attentäters konnte bei der außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft, die auf den Tribünen versammelt war, nicht festgestellt werden.

— **Leipzig.** Mitgefühl erweckte die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Gattin des Steindruckereibesizers Roumann wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Die Frau arbeitete durch Hand- und Bureauarbeit Tag und Nacht tapfer mit, um das Geschick ihres Mannes über Wasser zu halten. Da dieser aber immer tiefer in Schulden geriet und elend und krank wurde, saßte sie in dem Gefühl der Aufopferung für ihren Gatten, und ohne sich die Schwere der Tat zu überlegen, den verhängnisvollen Entschluß, durch eine Brandstiftung und die dann zu erwartende